

Rheinische Nachrichten

Braubacher Zeitung — Anzeiger für Stadt und Land

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und
Feiertage.

Zu jeder Seite pro Spalte
Zweizeile oder deren Raum 20 Pf.
Reklamenzelle 50 Pf.

Amtsblatt der

Verantwortlicher Redakteur: A. L. e. m. b.
Geschäftsstelle: Friedrichstraße Nr. 18.
Redaktionschluss
10 Uhr vormittags.
Postfachkonto Nr. 7639 Frankfurt/Main.



Stadt Braubach.

Druck und Verlag des Buchdruckers
A. L. e. m. b. in Braubach.

Gratisbeilagen
Jährlich zweimal Fahrplan und einmal
Kalender.

Bezugspreis

monatlich 80 Pfennig.

durch die Post bezogen viertel-
jährlich 2,40 Mark,

von derselben frei ins Haus
geliefert 2,60 M.

Nr 256

Braubach a. Rhein, Freitag, den 1. November 1918.

28. Jahrgang.

Osterreich a. D.

Als Reich, als Staat, als Bundesgenosse — es ist uns mit den Überlieferungen einer langen und ruhmvollen Geschichte, darüber kann nachgerade nicht mehr der geringste Zweifel bestehen. Regierungen werden ein- und abgelebt, Minister kommen und gehen, aber die Monarchie, die sie schützen und erhalten, die sie leiten und verwalten sollen, schwindet immer mehr dahin. Sie spaltet sich, löst sich auf, Ungarn trennt sich von Österreich und in diesem wie in jenem Kronland gehen die einzelnen Nationalitäten ihre eigenen Wege. Für Böhmen oder vielmehr für das Tschecho-Slowakenreich besteht bereits eine von Frankreich anerkannte vorläufige Regierung mit dem Sitz in Paris, zu der nun alle großen Herren aus Prag die Wallfahrt über die Schweiz angetreten haben, die Südslaven sind mit ihrer Staatsbildung auch bereits sehr weit vorgeschritten, die Polen verhandeln nur noch mit Warschau, nicht mehr mit Wien, in Lemberg hat sich ein ukrainischer Nationalrat gebildet und zuletzt haben sich auch die guten Deutschen zusammengesetzt, um aus dem allgemeinen Zusammenbruch für sich zu retten, was noch zu retten ist. Aber selbst das für stark gehaltene Ungarreich bricht auseinander. Serben, Kroaten, Slowaken scheinen entschlossen auf den Rahmen der Stephanskrone zu springen, und in Budapest selbst wachen die Unabhängigen des Grafen Karolyi mit dem revolutionären Arbeiterkasten an die Spitze für eine einnehmbar gehaltene Zwangsburg des Marientums, während die ungarländischen Rumänen sich in Gemeinschaft mit ihren Stammesgenossen in der Bukowina von der Zentralgewalt losgelöst haben. So geht es zu Ende, muß es zu Ende gehen mit dem Staatsgebilde, für dessen Erhaltung wir vor vier Jahren zu den Waffen gegriffen haben — und wenn jetzt die Wiener Regierung um einen Sonderfrieden mit der Entente tritt, so bedeutet das nur den Scheitelpunkt hinter einer Entwicklung, die nach dem inneren Zerfall Österreich-Ungarns auch zur Auflösung des Bündnisses der beiden Weltmächte führen müßte.

Ob diese Entwicklung in ihren Anfängen noch aufzuhalten, ob sie vielleicht mit geschickter Hand noch abzuwenden wäre, darüber zu streiten wäre heute ein recht überflüssiges Beginnen. Vom deutschen Standpunkt aus gesehen hätten wir wahrscheinlich gegen die Wiener Regierung manchen Vorwurf zu erheben, ohne jedoch mit Sicherheit behaupten zu können, daß eine andere Staatenpolitik auch zu anderen Ergebnissen geführt hätte. Zweifellos ist in der Entscheidung der nationalen Kräfte, in der Bewertung der internationalen Mächte, die namentlich von Prag aus schon sehr frühzeitig nach Frankreich und nach Amerika hin geipponen wurden, viel und schwer gesündigt worden. Aber wirklich entscheidend für den Gang der Ereignisse war doch wohl nur die Tatsache, daß die lange Dauer des Krieges allen unmittelbaren Elementen der Donaumonarchie über jede Ermartung hinaus zugute kam, und daß sie diese Günstigkeit der Lage außerordentlich wirksam zu nutzen verstanden. Für uns heißt es zunächst, sich mit den neuen Verhältnissen abzufinden. Dabei wollen wir uns gar nicht darüber täuschen, was der Ausfall Österreich-Ungarns militärisch für unser Vaterland zu bedeuten hat. Mit dem Zusammenbruch Bulgariens gewann die Entente sofort ein neues Aufmarschgebiet gegen die Weltmächte und ihren türkischen Bundesgenossen, und nichts berechtigt zu der Hoffnung, daß sie der

In des Volkes Händen ruht des Reiches
Schicksal. Das erste Verständnis für

die Zeit des Volksstaates

muß sich im deutschen Volke bekunden in
einem entschlossenen, einmütigen Volks-
willen, alles einzusehen,
wenn unser Daseinskampf
es fordert. Wir müssen
uns behaupten, und das
wir es können, dafür soll
der Erfolg der neunten
Kriegs-Anleihe bürgen.



Wiener Regierung, oder wer sonst an deren Stelle von Herrn Wilson zu Verhandlungen mit den neuen Weltmächtern angelassen wird, billigeren Bedingungen zugehören würde. Dann müßten wir in absehbarer Zeit Schlesien, Sachsen, Bayern als bedroht ansehen und es wäre nur eine Frage des Machtangebots und der Kräfteverteilung, wenn diese Bedrohung sich zu einer ernstlichen Gefahr steigern würde. Noch ist es natürlich nicht so weit, und je näher unsere Verteidiger im Westen standhalten, desto länger verhindern sie auch den Aufbau neuer Kampfzonen im Süden des Reiches. Aber soviel versteht sich immerhin von selbst, daß die hier sichtbar werdenden neuen Schwierigkeiten bei der Beurteilung unserer militärischen und politischen Gesamtlage nicht übersehen werden können, und daß von ihnen auch die deutsche Friedensaktion nicht unberührt bleiben kann, die nun wohl bald zur Bekanntgabe der Waffenstillstandsbedingungen unserer Feinde führen wird. Dann wird die letzte Entscheidung über ihre Annehmbarkeit oder Unannehmbarkeit zu fällen sein — und damit auch über Bestand und Zukunft des Deutschen Reiches.

Daß das österreichische Beispiel sehr bald auch von der Türkei befolgt werden würde, war un schwer vorauszu-
sehen. Man hatte sogar erwartet, daß die Reihenfolge des Abfalls vom Vierbund, nachdem Bulgarien einmal vorangegangen war, eine umgekehrte sein würde. Der Rücktritt Erzer Pashas war das erste Anzeichen; nun zeigt es bereits, daß offizielle Verhandlungen mit der Entente — also nicht bloß mit Wilson — eingeleitet seien, deren Bedingungen in Konstantinopel schon vorliegen sollen. Man spricht von der Öffnung der Meerengen und der Ein-
sahrt der britisch-französischen Flotte, von der Überwachung der türkischen Demobilisation, der Bildung eines Gendarmeriekorps, der Bestrafung gewisser Personen — kurz der Sieg der Westmächte soll, ganz abgesehen von den territorialen Veränderungen, mit voller Unarmherzigkeit ausgekostet werden. Das ist bitter für die Türken, die sich tapfer geschlagen und uns vier Jahre hindurch die Treue gehalten haben. Es ist aber auch ein Vorzeichen dessen, was uns erwartet, wenn wir einen Gewaltfrieden hinnehmen müssen statt des Rechtsfriedens, den unsere Volksregierung anstrebt.

Ausgabe der 5. Kriegsanleihe.

Berlin, 28. Oktober.

Die Tatsache, daß die Stücke der 5. Kriegsanleihe teilweise noch nicht in die Hände der Zeichner gelangt sind, hat Anlaß zu allerhand lächerlichen Gerüchten gegeben. Selbstverständlich liegt auch für diejenigen Zeichner der 5. Kriegsanleihe, die ihre Stücke bisher noch nicht empfangen haben, ein Grund zur Besorgnis nicht vor. Im übrigen sei nachdrücklich darauf hingewiesen, daß die Ausgabe sämtlicher Stücke der 4 1/2%igen Reichsanleihe und der Stücke von 100 Mark bis einschließlich 1000 Mark der 5%igen Reichsanleihe an die Reichsbankanstalten zur Weiterleitung an die Vermittlungsstellen und Zeichner bereits erfolgt ist. Die noch fehlenden Stücke der 5%igen Reichsanleihe zu 2000, 5000, 10000 und 20000 Mark dürften bis Ende November d. J. zur Ausgabe gelangen. Außerdem bleibt zu beachten, daß diejenigen Zeichner auf die 5. Kriegsanleihe, die zurzeit noch nicht im Besitz endgültiger Stücke sind, auch jetzt noch durch Vermittlung ihrer Zeichnungsstellen Zwischenscheine (Interimscheine) erhalten können, die sich ebenso wie die endgültigen Stücke jederzeit verkaufen und bei den Reichsdarlehnsstellen beileihen lassen.

Die Ausgabe der Stücke für die 5. Kriegsanleihe wird ebenso, wie dies bei der 4. Kriegsanleihe geschehen ist, nach Möglichkeit beschleunigt werden. Dabei wird wiederum darauf Bedacht genommen werden, daß die Zeichner der 5%igen Reichsanleihe (von 100 bis 500 Mark), die im Gegensatz zu den Zeichnern von 1000 Mark und mehr keine Zwischenscheine bis zum Empfang der endgültigen Stücke erhalten, ihre Stücke zuerst bekommen. Diese werden mit möglicher Beschleunigung fertiggestellt und voraussichtlich im April n. J. ausgegeben werden. Wünschen Zeichner von Stücken der 5%igen Reichsanleihe unter 1000 Mark ihre bereits bezahlten, aber noch nicht gelieferten Stücke bei einer Darlehnskasse des Reiches zu beileihen, so können sie die Ausfertigung besonderer Zwischenscheine mittels Verpfändung bei der Darlehnskasse beantragen; die Anträge sind an die Stelle zu richten, bei der die Zeichnung erfolgt ist. Diese Zwischenscheine werden nicht an die Zeichner und Vermittlungsstellen ausgehändigt, sondern von der Reichsbank unmittelbar der Darlehnskasse übergeben.

Daß die Fertigstellung nicht schneller vor sich geht, erklärt sich aus der großen Zahl der zu druckenden Anleihestücke (bis jetzt mehr als 60 Millionen) und aus der Sorgsamkeit, mit der im Hinblick auf den Wertpapiercharakter der Stücke bei deren Druck unbedingt verfahren werden muß.

Volks- und Kriegswirtschaft.

* Fremdenauschluss aus bayerischen Wäldern. Dem Vernehmen nach ist eine völlige Ausschaltung des Fremdenverkehrs in den hauptsächlichsten bayerischen Gebirgs- und Kurorten zu erwarten. Der Bundesratsausschuss hat längst auf einen Antrag Bayerns eine Änderung der Richtlinien über den Fremdenverkehr beschlossen, die eine zeitweise völlige Ausschaltung des Fremdenverkehrs ermöglicht. Der Antrag ist von Bayern bereits vor vier Wochen an das Kriegsernährungsamt gestellt worden. Er soll Ernährungsverhältnisse vorbeugen. Für Kranke mit ärztlichem Ausweis gilt die Sperre nicht, doch werden nach dieser Richtung die Vorschriften strenger als bisher bestritten.

Der Traum in Feindesland.

Roman von Justus Thoenel.

Neudruck verkleinert

Longford wachte es in der Knie.
Ein Vertrauen, andägliches Vertrauen, ist das an mir.
— Wenn ich nun eines Tages vor Sie hinträte und Sie aufforderte, sich zur Fahrt ins gelobte Land bereit zu machen, — würden Sie also nicht Nein sagen?
Marianne's Augen wanderten unruhig hin und her.
Die Frage ist sonderbar genug. Sie wird über mich wohl nie Ereignis werden?
Und wieder übergoß seine Stirn sich rot.
Versprechen Sie mir, von dem, was ich Ihnen sagen werde, keinem Menschen hier Kunde zu geben?
Sie nickte nur.
— Nun also, ... der Tag ist vielleicht nicht so fern, an dem ich nach Deutschland die Fahrt antreten muß.
— An dem Sie — — Sie begriff nicht.
— Bitte, denken Sie über die Tragweite, die furchtbare Tragweite dieses Geständnisses nicht nach! — Aber soll ich, ehe ich fahre, — und der Entschluß, der nicht von mir allein abhängt, kann plötzlich kommen, — soll ich bei Ihnen vorher anfragen, ob es Sie noch nach Deutschland zieht?
Sie sagte ein Wort, aber so leise, daß ihre Stimme vom Wind verschlungen wurde.
— Und ruhig, als ob nichts geschehen wäre, erklärte er: Wir fahren jetzt gegen den Wind. Bitte, halten Sie den Mund fest geschlossen! ... Ja, steigen Sie den ...

etwas heraus! Es ist besser so ... Strecken Sie doch die Hände in die Rocktaschel. Hier, jetzt haben Sie das ganze Häusermeer unter sich. Ist es nicht ein erhabenes Gefühl, so über der größten Stadt der Erde dahinzuschweben?
Er schrie sich fast heiser.

— Bitte, keine Antwort! — Ich werde Ihnen, so auf ich's vermag, alles zeigen ... Wie sagten Sie? ... Wie hoch wir sind? Eine Sekunde ... Ja ... 1250 Meter. Sehen Sie die beiden uns Bräunliche schimmernden grünen Flecke da unter uns? Das links ist der Regentpark, rechts der Hyde Park. Den Palast Brand kann ich Ihnen leider nicht zeigen. Er muß da rechts hinter uns liegen; da hinten ist Kensington. Die gelbgraue Linie, die jetzt da von rechts kommt und sich vor uns forstet, das ist die Themse, und die kleinen Sprötchen, die sich darauf bewegen, sind Schiffe. Jetzt sind wir über Westminster. Ich kenne leider London noch nicht gut genug, um Ihnen alles zu erklären. Da an dem grünen Fleck, das muß St. James sein. Sehen Sie das massive Ding weiter rechts am Fluß, das so viele Nagelspitzen und den einen vieredigen Finger zu uns heraustritt? Das ist das Parlament ... Der Ameyshausen unter uns ... wie sinnlos das Leben der City aussieht! ... Ja so, hier links hinter uns das Britische Museum. Jetzt sehen wir gerade über der Börse. Die Holblugel da hinten ist die Kuppel der Paulskathedrale. Merkwürdig, wie das alles von oben sich ausnimmt, nicht? Ach, sehen Sie doch da links, wo der feine weiße Streifen sichtbar wird! Wissen Sie, was das ist? Ein Eisenbahnzug! Noch niedlicher als Nürnberger Viehspielzeug! Jetzt unter uns, was so geröllartig aussieht, gerade in dem Bogen der Themse, das sind die

West-India-Docks. Sie sehen mich ungläubig an? Aber bestimmt! So sehen Docks von oben, aus, wenn Schiff bei Schiff liegt! Da vor uns sehen Sie dieselben Schutthöfen noch einmal, Victoria- und Albert-Docks. Hier im Albertdock herrscht Bewegung. Da können Sie jetzt auch das Schwarzgraue sehen, das ist das Wasser der Docks. Kommt es Ihnen übrigens nicht auch vor, als sei die Häuserwüste hier reinlicher? Oder ist das nur Einbildung von mir? Die Häuser hier sind ja alle mindestens dreißig Jahre jünger als die der inneren Stadt. Da drüben liegen die Arsenalen von Woolwich. Und jetzt der braune, grünemusterte Teppich, — das ist der Flugplatz. Wie schnell wir über die Themse gekommen sind! Jetzt noch eine kleine Schleife, dann sind wir am Ziele. Es ist schade, daß heute wieder so ekelhafter Dunst da vorne lagert, sonst hätten Sie noch einen Blick aufs Meer werfen können.

Er stellte den Motor ab, und in sanftem Gleitflug steuerte das Fahrzeug zur Erde.

Der Viscount trat als erster auf sie zu und half seiner Schwägerin vom Begleiter.

Marianne taumelte ein wenig. Ihr ward schwindlig, als sie wieder festen Boden unter den Füßen spürte. Aber glückselig reichte sie Longford die Hand.

Vielen, vielen Dank von ganzem Herzen! Es war wunderbar!

Der junge Offizier verbeugte sich höflich. Auch Aitken und Lady Edith waren zugegen.
Vorlesung folgt.

Geschleifte feindliche Angriffe.

Mitteilungen des Bolffischen Telegraphen-Bureaus
Großes Hauptquartier, 30. Oktober.
Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In der Süd-Niederung, zwischen der Etsch und Schelde bei Farmars und Englefontaine wurden heftige Teilangriffe des Gegners abgewiesen.

Das englische Feuer gegen die Vorstädte von Tournai und die Ortschaften der Schelde-Niederung forderte wiederum erhebliche Opfer unter der Zivilbevölkerung.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Am Oise-Kanal schloß sich am frühen Morgen heftige feindliche Angriffe. Nach hartem Artilleriekampf nahm der Franzose zwischen Nizy le Comte und der Aisne unter Einsatz zahlreicher Panzerwagen seine Angriffe wieder auf. Die in den schweren Kämpfen der letzten Tage bewährten Truppen der Armeen der Generale v. Eberhardt und v. Below haben auch gestern wieder einen vollen Erfolg in der Abwehr errungen. Sie schlugen den Feind auf der 18 Kilometer breiten Front völlig zurück.

In den Kämpfen am Nordrande von Klein-Quentin zeichnete sich das brandenburgische Leibgarde-Regiment Nr. 8, östlich von Vesigne das westfälische Infanterie-Regiment Nr. 63 und auf den Aisne-Höhen das medienburgische Füsilier-Regiment Nr. 90 besonders aus. Teile der Stellung nordwestlich von Herpy, die vorübergehend verlorengegangen, wurden im Gegenangriff wiedergewonnen. In den Abendstunden ließ der Feind wiederholt an heftigen Teilangriffen vor, die überall vor unseren Linien scheiterten.

Der Franzose hat gestern schwere Verluste erlitten, zahlreiche Panzerwagen wurden zerstört.

Beiderseits von Vouziers und östlich der Aisne zeitweilig Artilleriekampf.

Wir schossen gestern 27 feindliche Flugzeuge und sechs Staffeln ab.

Leutnant Doerr errang in den letzten Tagen seinen 31. bis 34., Leutnant Frommberg seinen 30., Leutnant Raethen seinen 25. Luftsieg.

Der Chef des Generalstabes des Feldheeres.



Wer will,
dass es zum Frieden
kommt, der zeichne
Kriegsanleihe.

Und wer will, daß der Frieden mög-
lichst gut wird, der zeichne erst
recht Kriegsanleihe.

Darum zeichne!

Die Auflösung Österreich-Ungarns.

Deutsch-Böhmen und Südslawien.

Wien, 30. Oktober.

Die deutsch-böhmischen Abgeordneten versammelten sich gestern im niederösterreichischen Landhaus zur Konstituierung Deutsch-Böhmens. Vorsitzender Vahert stellte in der Eröffnungssprache fest, daß Deutsch-Böhmen zum Staate Deutsch-Österreich gehöre und niemand das Recht habe, ein Verdict auf den tschechischen Staat zu verlangen.

Die Versammlung nahm einstimmig eine Entschließung an, in der gegen die Annexionabsichten durch die Tschechen Protest erhoben wird, und beklagt bis zur Regelung der Verfassung und Verwaltung Deutsch-Böhmens auf demokratischer Grundlage eine vorläufige Verfassung. Die Verfassung sieht die Errichtung einer Volkswehr für Deutsch-Böhmen vor. Zum Landeshauptmann wird Vahert gewählt.

Deutsch-Österreich an Wilson.

Der Vorschlagsausdruck der deutsch-österreichischen Nationalversammlung wird an Wilson eine Note richten, in der die Grundlegung des neuen Staates angezeigt und die Forderung geltend gemacht wird, zu den Friedensverhandlungen zugelassen zu werden. Die Note erklärt ferner, es sei selbstverständlich, daß der neue deutsch-österreichische Staat auch die deutschen Gebiete Böhmens, Mährens und Schlesiens mit 3/5 Millionen Deutschen beanspruche. Sollte sich eine vertragliche Festlegung der Grenzen als unmöglich erweisen, so soll die Bevölkerung der umstrittenen Gebiete selbst durch allgemeine Volksabstimmung entscheiden, zu welchem Staate sie gehören will. Die Note schließt mit einem Appell an den Präsidenten, seine Autorität für das Selbstbestimmungsrecht der deutschen Nation einzusetzen sowie dafür, daß sofortige allgemeine Waffenruhe an der Front eintreffe.

Konstituierung von Südslawien.

In Agram wurde gestern der Staat Südslawien proklamiert. Landtagspräsident Dr. Madatovic hielt im Nationalrat eine Rede, in der er u. a. ausführte: Der kroatische Saborg (Nationalrat) habe die Aufgabe, den jetzigen Zustand zu liquidieren, da er das einzige Parlament der Südslawen sei, denen die Möglichkeit gegeben ist, hier zusammenzutreten. So wolle er auch der getreuen Mitarbeiter Dalmatiens, Bosniens, der Herzegowina und Istriens gedenken. Das Königreich Kroaten, Slawonien und Dalmatien sei von nun an selbständig, von Ungarn und Österreich in jeder Beziehung als unabhängig zu betrachten. Die Versammlung stimmte begeistert zu, als der Redner ausführte, der neue Staat reiche vom Nonjo bis zum Barbar.

Drohende Revolution in Ungarn.

Budapest, 30. Oktober.

Wie amtlich gemeldet wird, ist Graf Johann Hadik zum Ministerpräsidenten ernannt worden.

Graf Michael Karolvi wird nicht in das neue Kabinett eintreten, doch wird der unter seiner Führung begründete Nationalrat wahrscheinlich das neue Ministerium unterstützen. In weiten Volkskreisen ist man mit der Lösung der Krise nicht einverstanden, die Führung unter der Arbeiterpartei dauert fort und man rechnet mit dem Ausbruch ernstlicher Unruhen.

Die Österreicher räumen Italien.

Irreführende österreichische Darstellung.

Wien, 30. Okt. Im amtlichen Oesterberichts heißt es nach der Feststellung, daß Italiener und Engländer ihre Einbruchsstellen in der venetianischen Ebene erweitert haben: Unserer mehrfach zum Ausdruck gebrachten Entschluß zur Herbeiführung eines das Völkerringen abschließenden Waffenstillstandes und Friedens, Rechnung tragend, werden unsere auf italienischem Boden kämpfenden Truppen das besetzte Gebiet räumen.

Berlin, 30. Okt. Das österreichisch-ungarische Korrespondenz-Bureau veröffentlicht eine längere Erklärung, die beweisen soll, daß die deutsche Regierung auf das Angebot eines Sonderfriedens durch den Grafen Andriass vorbereitet sein mußte.

Dazu wird durch W. L. B. amtlich bemerkt: Durch das Friedensangebot an Präsident Wilson war dem Wunsch der österreichisch-ungarischen Regierung auf einen baldigen Friedensschluß in vollem Umfange Rechnung getragen worden. Der Schwerpunkt der Demarche des Grafen Andriass aber liegt in dem Angebot eines „Sonderfriedens“, daß ein solches Angebot „innerhalb 24 Stunden“ beabsichtigt sei, hat Kaiser Karl dem Deutschen Kaiser am 25. 10. als einen „unabänderlichen Entschluß“ mitgeteilt. Die kaiserliche Regierung wurde damit vor eine vollendete unabänderliche Tatsache gestellt, ohne daß ihr die Möglichkeit geboten worden war, dazu Stellung zu nehmen. Die Darstellung des I. I. Telegraphen-Korr.-Bureaus muß daher als irreführend zurückgewiesen werden.

Deutschfeindliche Pläne in Rumänien.

Aus Jassy wird gemeldet: Auf Grund von Mitteilungen aus verlässlicher Quelle läßt sich die künftige Politik Rumäniens folgendermaßen darstellen: Rumänien wird in der Allianz mit Frankreich, Italien und Serbien bleiben. Es herrscht in Rumänien die Erwartung vor, den Eisenbahnweg über Serbien zum Adriatischen Meer für das Wirtschaftslieben Rumäniens auszubauen. Auf diese Weise will man einen wirtschaftlichen Verkehr mit der Entente anbahnen und jede Verbindung mit Deutschland abbrechen.

Kleine Kriegspost.

Riel, 30. Okt. Admiral Souhon ist zum Chef der Marinestation Ostsee und zum Gouverneur im Befehlsbereich des Reichskriegshausens Riel ernannt worden.

Vern, 30. Okt. „Revue de Lyon“ meldet aus Paris: Auf Grund von Beschlüssen des parlamentarischen Sanitätsausschusses und der Regierung wird die Einberufung der Jahressklasse 1920 erst im nächsten Frühjahr erfolgen.

Amsterdam, 30. Okt. Die Reuter aus London meldet: Überreichte Prinz Fushimi dem König im Buckingham-Palast ein Handschreiben des Kaisers von Japan und die Insignien eines japanischen Feldmarschalls.

Die Waffenstillstandsbedingungen.

Falsche Gerüchte.

Berlin, 30. Oktober.

Die Nachrichten über ein Eintreffen der Waffenstillstandsbedingungen sind falsch. Die Formulierung der Waffenstillstandsbedingungen, wie sie in Deutschland verbreitet wird, beruht auf Gerüchten, denen jede tatsächliche Grundlage fehlt.

In Übereinstimmung damit schreibt die Londoner Presse, wahrscheinlich aus amtlichen Quellen schöpfend, daß die Verbündeten die Waffenstillstandsbedingungen wahrscheinlich nicht vor Ende der Woche bekanntgeben werden. In Paris finden gegenwärtig Besprechungen der führenden Männer des Verbandes statt und erst nach ihrem Abschluß werden die Waffenstillstandsbedingungen überreicht werden.

Englische Vermutungen.

In Londoner parlamentarischen Kreisen nimmt man an, daß der Krieg zu Ende geht und der Friede wahrscheinlich noch vor Weihnachten geschlossen werden kann. Der „Manchester Guardian“ meint, es werde die Befreiung von Essen und die Auslieferung der deutschen Flotte verlangt werden. Andere Stimmen erklären: Die Verbündeten werden Elba-Verträge befehlen und dann eine Linie am Rhein mit gewissen Brückenköpfen am anderen Ufer. Die Befreiung von deutschem Gebiet im Norden von Lothringen soll eine zeitweilige Maßregel sein, um die Brückenköpfe zu sichern und einen Widerstand Deutschlands unmöglich zu machen. Man hält es auch für wahrscheinlich, daß die Einstellung der Arbeiten in Essen eine weitere Bedingung sein wird. Ein neutraler Ausschuss würde darüber zu machen haben, daß alle diese Bedingungen erfüllt werden.

Die Friedensbedingungen Frankreichs.

Aus Paris wird gemeldet, daß die Bewegung gegen einen Verständigungsfrieden in Frankreich erheblich stärker ist als in England und Italien. Für eine Verständigung treten lediglich die Sozialisten aller Schattierungen ein, während die radikale und die radikal-sozialistische Partei einen sogenannten „Sicherungsfrieden“ fordern und ein Programm aufgestellt haben, als dessen Kernpunkt die Wiedergutmachung des von Deutschland angerichteten Schadens gilt. Der Völkerringen-Gedanke wird in Frankreich dahin ausgelegt, daß die unterdrückten Nationalitäten in Deutschland und Österreich-Ungarn weitgehende Selbständigkeit auf Grund des Selbstbestimmungsrechts erhalten.

Die türkischen Sonderverhandlungen.

Keine Befreiung türkischen Gebietes.

Konstantinopel, 30. Oktober.

Die Agentur Wilt teilt die offizielle Aufnahme der Sonderverhandlungen der Türkei mit der Entente mit. In einer Interredung teilte der Großwesir mit, daß ein sofortiger Abschluß bevorstehe. Die Bedingungen verlangten weder die Befreiung Konstantinopels noch sonstiger türkischer Gebiete.

Kriegsminister Tazet Pascha begründet den Sonder-schritt folgendermaßen: Nach dem Zusammenbruch Bulgariens unternahm die Türkei gemeinsam mit den Verbündeten den Friedensschritt. Dam war es zu Sonderverhandlungen gezwungen, da Bulgarien vom Feinde besetzt war. Die türkische Grenze ist bedroht und Deutschland nicht imstande, die versprochene Verstärkung zu senden. Der Sonder-schritt wurde dem deutschen und dem österreichischen Botschafter mitgeteilt und von ihnen anerkannt.

Die Blätter treten in der Mehrzahl einer Deutschen hebe entgegen: Es sei der Türkei unwürdig, einen ehemaligen Freund zu beschimpfen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Bei der Stichwahl im ersten Berliner Reichstagswahlkreise wurde Justizrat Maximilian Kemper mit 2607 Stimmen gegen den Sozialdemokraten Hugo Schömann gewählt, der 2234 Stimmen erhielt. Die Wahlberechtigung war auch bei der Stichwahl außerordentlich schwach, es haben von 12455 eingeschriebenen Wählern nur 6000 von ihrem Wahlrecht Gebrauch gemacht; bei der ersten Wahl wurden nur 4714 Stimmen abgegeben, davon hat Kemper 2294, Heimann 1720 und der U-Sozialist 520 Stimmen erhalten.

Eine kleine Anfrage zugunsten der Kriegsverwundeten hat der Abgeordnete Behrens im Reichstag eingebracht. Er weist darauf hin, daß viele Kriegsverwundete die ihnen zustehenden Teuerungszulagen nicht erhalten haben, und daß die mehr als 50% Erwerbsfähigen sich aus Mangel an passender Beschäftigung vielfach in großer Not befinden. Der Ratsler wird beauftragt: 1. für die sofortige Auszahlung der Teuerungszulagen an die Berechtigten Sorge zu tragen und 2. Maßnahmen zu treffen, damit dem weniger als 50% erwerbsbeschränkten Kriegsverwundeten ihrer Lage angemessene Teuerungszulagen zu den Teuerungszulagen gewährt werden.

Aber die Schwierigkeiten der Kartoffelbeschaffung in Rheinland und Westfalen hatten die Gewerkschaften in Rheinfelden und Eszelsitz eine Unterredung mit dem Reichskanzler. Von den anwesenden Unterstaatssekretären kam wenigstens die Versicherung abgegeben werden, daß der Höhepunkt der Schwierigkeiten überschritten sei und die Einkufelung, nicht allzu ungünstiges Wetter vorausgesetzt durchgeföhrt werden könne.

Die allgemeine politische Aussprache in der bayerischen Abgeordnetenversammlung ist auf Mitte nächster Woche verschoben worden. Der Grund der Verschiebung liegt darin, daß eine Rundgebung des Königs im Laufe der nächsten Tage über die Neuordnung im Bayernmarkt wird. Sie dürfte die Grundzüge der Reform der Reichsratskammer, des Verhältniswahlrechts und der Parlamentarisierung, wie sie in dieser Woche von der bayerischen Regierung auf Grund der Verhandlungen zwischen den Parteien aufgearbeitet werden, enthalten.

Auf ihr Ersuchen um Hilfe gegen die wachsende Ernährungs-schwierigkeiten ist den Vertretern des bayerischen Reichsrats ein Brief des Reichskanzlers mit dem bayerischen Minister des Innern v. Bretschneider eingebracht worden, daß die Unsicherheit der nächsten Zukunft und Knappheit der Lebensmittel im eigenen Lande es an der Bereitwilligkeit unzulässig erscheinen lassen, die Wünsche auf Zuweisung von Getreide und Kartoffeln zu entsprechen. Dazu muß bemerkt werden: Die Leistung für die Deutsch-Österreicher, die selbstverständlich mit allen Kräften in die Wege geleitet werden muß, keine bayerische, sondern eine Angelegenheit der gesamten deutschen Nation. Die Hilfe, die wir ihnen leisten, ist wir uns selbst.

Holland.

Das Ministerium des Auswärtigen gibt bekannt, daß sechs deutschen Schiffe in niederländisch-indischen Gewässern von der deutschen Regierung als Erloß für den 23. Februar 1917 bei Falmouth vernichtet sechs holländischen Schiffe abgetreten wurden, jetzt in das Eigentum der betreffenden Reedereien übergegangen sind und niederländische Flagge geführt haben. Ehe diese Schiffe den Verkehr gebracht werden können, muß eine Verständigung mit den Verbands-Regierungen erzielt werden. Verhandlungen hierüber werden bei den wirtschaftlichen Besprechungen in London gepflogen werden.

Amerika.

In einem Brief an den Vorsitzenden der Kommission des Senats erklärt Wilson, daß die Politik der unterschiedlichen Behandlung der Nationen ein Punkt des Wilsonschen Programms) es jeder Nation überläßt, ihre innere Politik selbst zu bestimmen, und es kein Recht zu einer Politik feindseliger Unterscheidungen gibt. In dem Brief des Präsidenten wird nachdrücklich betont, daß Verträge einzelner Nationen, andere ausschließende differenzielle Handelsabkommen zu sein unter Umständen zu Krieges führten. Wenn ein dauernder Frieden zustande kommen solle, so müsse jedes Hindernis der internationalen Freundschaft im Wege beseitigt werden. Der Präsident erklärte, daß er mit Rücksicht darauf keine Grundzüge in seiner Botschaft vom 8. Januar verkündet hat.

Polen.

Aber die Einberufung des gesetzgebenden Landtages äußerte sich der Minister des Innern, Czernomir folgendermaßen: Die im ehemaligen provisorischen Landtag beschlossene Verfassung wird am 1. November fertig. Die Forderungen der demokratischen Kräfte nach allgemeinem, gleichem, unmittelbarem geheime Wahlrecht werden erfüllt werden. Hinsichtlich des Wahlrechts sei man geneigt, den Frauen das passive Wahlrecht zu gewähren. Die aktive Wahlrecht wird nicht das aktive Wahlrecht zu gewähren. Die Verfassung für die Landestelle außerhalb Polens ist unbestimmt, aber es seien bereits Vorberedungen getroffen, daß das erste Landtag die gesamte Nation vertreten werde.

Frankreich.

Der Prozeß gegen Caillaux soll nunmehr in Verhandlung kommen. Der Senat trat am Dienstag im Staatsgerichtshof zur Verhandlung der Anklage gegen Caillaux, Comby und Loukalot zusammen. 183 Senatoren waren anwesend. Der Generalstaatsanwalt Lehoucq las die Anklageschrift, in der es heißt, gegen Caillaux, Comby und Loukalot sei die Beschuldigung zu erheben, seit Beginn des Krieges teils in Frankreich, teils im Ausland, die „äußere Sicherheit des Staates“ durch „Machenschaften und Einverständnis mit dem Feinde“ gefährdet zu haben, die darauf abzielten, seinen Bestimmungen gegen Frankreich oder seinen Alliierten den Vorschub zu leisten, daß sie die Pläne der feindlichen Armeen begünstigten. Der Staatsanwalt forderte den Staatsgerichtshof auf, gegen die genannten Angeklagten und gegebenenfalls gegen alle anderen das Unter-suchungsverfahren einzuleiten.

Ukraine.

Im neuen ukrainischen Kabinett macht sich eine Entente besonders zugeneigte Stimmung geltend. Der Ministerpräsident hat beschlossen, in Paris, London und Washington Gesandtschaften zu errichten. Zum Reichsminister in Washington ist Kostomow ansersehen. Kostomow hat keine Sondermission, die Buerkennung einer Vertretung

Wahne auf
Lagen über
Das In-
Berlin,
Reichstage
Kathringen
Korrespondenz
durch Wahna
schaffen soll.
Berlin,
jedes wurde
beraten. Ein
feindliche Re
händig v
Berlin,
des Außern.
Kathrin Dr.
widerst
erhalten wer
Straß
der Lan
nach Straß
Dresden
wurde beich
lösen ihm a
am die Be
Beibehaltung
zu ermöglich
Jülich,
fähiger Dillo
anfordert. S
lage der 14
Genf, J
Madrid mel
mit der Fra
in Berlin
in Vna in
Haag, J
Goldaten
Ordnung w
Lugano
ordnete des
eines una
Kameren.
Stoch
Polen den
Partei der
Einfluß sei
Draht-
Berlin,
rates statt,
kanzler nat
Beratungen
Abhilfe
Berlin,
ausführtes
Dr. Davent
tellen aus
Mortatorium
ihre Guth
weigerung
entstanden.
diesem Ab
wird auch
Mortarium
Dress
Abfischen
Parlament
solle die R
Anzahl vo
ministerial
Wänd
Rechenen
Kärkten u
Ministry
des Kaiten
Er
Wien
Kaiser Ka
um die S
Wien
erlassen n
Grafen S
Wien
Österreich
Republik
Wien
Österreich
einer Re
Pro
rats wird
Hinter
Herr,
Fra
melde: J
Freiberr
wünschte
Staates
Borgang
haften
bei der
wohnha
Schließl
nehung
Deutsch
Dul
jede Au
Deutsch
Wi
Kaisers
Delegat
Salbu
Berwir
En
Kroatien
herst
gedroh
unterb

Volks- und Kriegswirtschaft.

*** Demobilisierungsforderungen vor Arbeitgebern und Arbeitern.** Vorstandsmitglieder der Nordwestlichen Gruppe des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller und Vertreter des Deutschen Metallarbeiterverbandes, des Christlich-Sozialen Metallarbeiterverbandes und des Gewerkschaftsverbandes Deutscher Metallarbeiter (Christlich-Sozialer) waren in Düsseldorf versammelt, um in erster Linie die Fragen einer gegebenenfalls eintretenden Demobilisierung zu besprechen. Es herrschte völlige Einigkeit darüber, daß die Demobilisierung unter Berücksichtigung aller für unser wirtschaftliches Leben in Betracht kommenden Verhältnisse — u. a. des Transports, der Ernährung, der Wohnungsfürsorge, der Beschäftigung der Arbeiter — in solcher Weise geregelt werden müsse, die eine ruhige Fortentwicklung unserer Wirtschaft ermögliche und sichere. Ferner wurden Fragen der Arbeitsdauer und der Sozialpolitik überhaupt besprochen, in erster Linie unter dem Gesichtspunkt der Notwendigkeit, sie bei den Friedensverhandlungen zum Gegenstand internationaler Festlegung zu machen, weil hierbei die zukünftige Wettbewerbsfähigkeit auf dem Weltmarkt ebenso berücksichtigt werden müsse, wie das soziale Wohl der Arbeiterbevölkerung.

*** Juristengesetztes Seeresgerät.** Die strategische Bedeutung der Seeresgeräte für den Rücktransport von Waren ist allgemein bekannt; das Seeresgerät ist in besonderen Fällen in die Heimat zurück und wird hier vorläufig niedergelegt. In der Praxis handelt es sich dabei um reines Kriegsgeschütz aller Art, wie Eisenbahngerät, Instandsetzungsbedarf, Kraftwagen, Motorgerät, Instandsetzungsbedarf usw. Der Rücktransport ist eine reine Kriegsmaschine und hat mit der Demobilisierung nichts zu tun. Das Gerät muß vielmehr für einen etwaigen erneuten Nachschub ins Feld verfügbar gehalten werden. Eine Übergabe an die Volkswirtschaft kann daher zum gegenwärtigen Zeitpunkt nicht in Frage kommen.

*** Warenzeichenschutz in Russland.** Die am 1. November 1918 ablaufende Frist für die Erneuerung aller von der früheren russischen Regierung unter Schutz gestellten Warenzeichen ist in Russland bis zum 1. Februar 1919 verlängert worden.

Welt und Wissen.

— **Saharabahn durch die Sahara.** Neuerdings wird man sich in Frankreich wieder stark mit dem Gedanken, die Sahara durch einen Eisenbahnstrang zu durchqueren und so einen direkten Weg von Nordafrika nach den westlichen und südlichen Kolonialgebieten Afrikas zu schaffen. Die Kaiserliche Postverwaltung hat durch ihren Nordafrikanischen Dienst die Anregung in dieser Frage bereits aufgegriffen. Man berechnet den Preis für einen Kilometer der geplanten Trans-Saharabahn auf etwa 80- bis 100000 Franken. Die Bahn vom Mittelmeer nach Belgisch-Kongo wird in Zukunft (d. h. sobald die Bahn gebaut ist) nur eine Woche dauern.

lokales und Provinzielles.

Merckblatt für den 1. November.
Sonnenaufgang 6⁰⁰ | Mondaufgang 4⁰⁰ R.
Sonnennuntergang 4⁰⁰ | Monduntergang 8⁰⁰ R.
1755 Großes Erdbeben in Ostafrika. — 1877 Preussischer Generalfeldmarschall Graf v. Wrangel gest. — 1908 Geschichtslehrer Theodor Mommsen gest.

□ Himmelserscheinungen im November 1918. Die Sonne tritt am 13. d. Mts. aus dem Zeichen des Skorpions in das des Schützen. Die Auf- und Untergangswinkel der Sonne sind am 1. d. Mts. 6 Uhr 53 Min. und 4 Uhr 30 Min., am 11. 7 Uhr 15 Min. und 4 Uhr 12 Min., am 21. d. Mts. 7 Uhr 33 Min. und 3 Uhr 58 Min., am 30. d. Mts. 7 Uhr 48 Min. und 3 Uhr 49 Min. — Den Mond sehen wir zu Beginn des Monats als schmale, abnehmende Sichel, bis er am 3. als Neumond vollkommen verschwindet. Im ersten Viertel steht der Mond am 11., und am 18. haben wir Vollmond. Das letzte Viertel erreicht unser Trabant am 27. d. Mts. Von den Planeten steht der Merkur am 3. in Konjunktion mit dem Monde und am 30. in schiefer Elongation mit der Sonne. Die Venus, die am 24. in unterer Konjunktion mit der Sonne steht, wird schon in den ersten Tagen d. Mts. unsichtbar. Der Mars wird gegen Ende d. Mts. auf kurze Zeit sichtbar. Der Jupiter kam zunächst etwa 9^{1/2} Std., später bis zu 12^{1/2} Std. beobachtet werden. Der Saturn endlich ist anfangs 5^{1/4} gegen Ende d. Mts. bis 8^{1/4} Std. zu beobachten. — Zwischen dem 10. und 15. November pflegen härtere Sternschuppenfälle aufzutreten. Der Fixsternhimmel prangt jetzt schon wieder in seiner winterlichen Pracht.

□ Trauerkleidung. Wiederholt ist schon von berufenen Stellen darauf hingewiesen worden, daß in der jetzigen Zeit der Knappheit an Rohstoffen, auf Trauerkleidung Verzicht geleistet werden muß, aber nur wenige vermögen sich von der alten Sitte freizumachen, die verlangt, daß die Frauen, um bei der öffentlichen Meinung nicht Anstoß zu erregen, bei jedem Trauerfall in der Familie gezwungen sind, ein ganzes Jahr lang schwarze Kleider zu tragen. Den Männern fällt es bekanntlich nicht ein, sich solchen Zwang aufzuerlegen, und sie tun sehr wohl daran. Wird nun aber wohl jemand im Ernst behaupten wollen, daß die Männer ihren verstorbenen oder im Kriege gefallenen Angehörigen deshalb weniger nachtrauern? Wie schwer wird es meist Frauen, die mit bescheidenen Mitteln rechnen müssen, sich mit Trauerkleidung zu versehen! Zumal wenn sie vielleicht eben erst unter den größten Schwierigkeiten die Kleiderfrage für Sommer oder Winter erledigt haben und nun sich sagen müssen, daß das viele Geld umsonst ausgegeben ist. In den Ländern, in denen noch Rationaltrachten üblich sind, findet man die schwarze Kleidung bei Todesfällen nicht. Die Leute gehen dort in ihrem Sonntagsstaat zur Leiche, und wer möchte behaupten, daß diese Leute den Verlust ihres Lieben nicht ebenso tief empfinden als wir in unsern schwarzen Kleidern? Das schwarze Kleid nützt weder den Lebenden noch den Toten, kostet viel Geld und hat mit der Trauer des Herzens gar nichts zu tun. Zudem aber ist es gerade jetzt ein unnötiger Luxus, wie alles, was über das notwendige verbracht wird.

□ Fallende Preise. Langsam, aber doch sicher wirt die Möglichkeit des Friedensschlusses auf das Lager der Bucherer, Schleichhändler und Komforten. So sind in neuester Zeit die Preise für Kakao im Großhandel bereits unter die Hälfte ihrer bisherigen Höhe heruntergegangen. Auch für andere Kolonialwaren, die sich gegenwärtig nahezu ausschließlich in den Händen des Schleichhändlers befinden, sind starke Preisenkungen zu verzeichnen. Im Kleinhandel ist davon vorläufig noch nichts zu bemerken, aber auch hier kann die Wirkung nicht lange auf sich warten lassen. Um so eher, je mehr das Publikum keine Kaufkraft bei irgendwie entbehrlichen Dingen einschränkt. Anzeichen haben auch Leute, die bedeutende Zigarren- und Zigarettenmengen aufgekauft haben, begonnen, die Läger abzulassen. Schon sinken die Preise im Großhandel. Man rechnet mit baldigen Tabakaufkäufen nach Holland und damit nach Deutschland und mit der Freigabe von der Seeresverwaltung beschlagnahmter Vorräte.

Wahl auf dem Friedenskongress, bereits in den nächsten Tagen übernehmen.

Nach In- und Ausland.

Berlin, 30. Okt. Wie verlautet, wird demnächst dem Reichstage der Entwurf eines Gesetzes über Elia-Borbringen unterbreitet werden, das die staatsrechtlichen Voraussetzungen für die Umgestaltung der Reichslande durch Maßnahmen der elia-lohnrechtlichen Volksvertretung klären soll.

Berlin, 30. Okt. Das preussische Jugendfürsorgegesetz wurde gestern in dem dazu eingesetzten Ausschusse beraten. Ein Regierungsdirektor hob hervor, daß eine reichsrechtliche Regelung zu langwierig sei, deshalb müsse Preußen selbständig vorgehen.

Berlin, 30. Okt. Zwischen dem neuen polnischen Minister des Äußern, Dr. Glombinski und dem Staatssekretär des Äußern Dr. Solz fand ein Depeschenwechsel statt, in dem erwähnt wird, daß zwischen beiden Staaten gute Beziehungen erhalten werden sollen.

Strasbourg i. G., 30. Okt. Durch kaiserliche Verordnung ist der Landtag für Elia-Verhandlungen auf den 12. November nach Strasbourg einberufen worden.

Dresden, 30. Okt. Die Errichtung eines Staatsrats wurde beschlossen. In sieben Mitglieder beider Kammern sollen ihm angehören und Verfassungsänderungen vorbereiten, um die Vermehrung der Zahl der Ministerien und die Beibehaltung der Mandate der parlamentarischen Minister zu ermöglichen.

Jülich, 30. Okt. Im irischen Unterhause hat der Premierminister Dillon einen Antrag eingebracht, der die Regierung auffordert, Irland vor dem Friedensschluß auf die Grundlage der 14 Punkte Wilsons zu stellen.

Genf, 30. Okt. Wie die französischen Zeitungen aus Madrid melden, soll sich der spanische Ministerrat vorgestern mit der Frage eines Beschlusses auf dem Vorschlagsposten in Berlin befassen haben. Als Nachfolger Polo de Sarmiento sei Pina in Aussicht genommen.

Daag, 30. Okt. In Bliffingen kam es gestern zu ersten Soldatenunruhen. Polizei und Militär stellte die Ordnung wieder her.

Lugano, 30. Okt. In Rom traten dieser Tage Abgeordnete des armenischen Volkes zusammen, um die Bildung eines unabhängigen armenischen Staates zu organisieren.

Stockholm, 30. Okt. Sozial. berichtet, daß Radel in Polen den bolschewistischen Umsturz vorbereitet. Die neue Partei der unabhängigen Sozialisten soll sich bilden. Ihr Einfluß sei zwar noch gering, aber im Wachsen.

Schlußdienst.

[Draht- und Korrespondenz-Meldungen.]

Sitzung des Kriegsrates in Berlin.

Berlin, 30. Okt. Heute fand eine Sitzung des Kriegsrates statt, die mehrere Stunden dauerte. Der Reichskanzler nahm zum erstenmal seit seiner Erkrankung an den Beratungen teil.

Abhilfe der Zahlungsmittelnot — kein Moratorium.

Berlin, 30. Okt. In der heutigen Sitzung des Zentralausschusses der Reichsbank bemerkte der Vorsitzende, Präsident Dr. Hanenstien, daß durch die von den westlichen Bundesländern ausgehende Unruhe Gerüchte von der Möglichkeit eines Moratoriums erzeugt und viele Kreise zu sinnloser Abhebung ihrer Guthaben veranlaßt haben. Durch diese private Zwangsliquidation ist Knappheit an papiernen Zahlungsmitteln entstanden. Es sind geeignete Maßnahmen getroffen, um diesem Mangel in einigen Tagen zu begegnen, natürlich wird auch auf die Einsicht der Bevölkerung geschont. Ein Moratorium denkt kein Mensch.

Parlamentarisierung in Sachsen.

Dresden, 30. Okt. Die heutige Sitzung des neuen sächsischen Staatsrats hat beschlossen, einer vollständigen Parlamentarisierung nicht hindernd im Wege zu stehen. Es solle die Verfassung dahingehend geändert werden, daß eine Anzahl von Ministern ohne Parteistellung in das Gesamtministerium einträte.

Die Neuordnung in Bayern.

München, 30. Okt. König Ludwig wird in der bevorstehenden Proklamation das Recht des Volkes zu einer künftigen Beteiligung an der Regierung anerkennen. Der Ministerpräsident, die Minister des Innern, des Krieges, des Kultus treten zurück.

Erklärungen Kaiser Karls an Kaiser Wilhelm.

Wien, 30. Okt. Aus parlamentarischen Kreisen verlautet, Kaiser Karl werde an Kaiser Wilhelm ein Telegramm richten, um die Stellungnahme Österreich-Ungarns zu erklären.

Allgemeine politische Annahme in Österreich.

Wien, 30. Okt. Eine allgemeine politische Annahme ist erlassen worden. Die Entlassung Friedrich Adlers, der den Strafen Stützpunkt erhob, steht unmittelbar bevor.

Der neue Staat Südbosnien.

Wien, 30. Okt. Der neue Nationalstaat der Deutsch-Serben soll den Namen Südbosnien führen.

Republikanische Staatsform für Deutsch-Osterreich beantragt. Wien, 30. Okt. In der heutigen Sitzung des deutsch-österreichischen Nationalrats wird der Antrag auf Errichtung einer Republik gestellt werden.

Die Tschechen unterbinden den Bahnverkehr.

Prag, 30. Okt. Auf Weisung des tschechischen Nationalrats wird der Eisenbahnverkehr nach Deutschland und Innerösterreich gesperrt.

Herr v. Gebattel beim tschechischen Nationalausschuß.

Prag, 30. Okt. Das tschechisch-slowakische Pressebureau meldet: Heute erschien der Generalkonsul des Deutschen Reiches, Herr v. Gebattel, beim Nationalausschuß. Er begrüßte das Präsidium zu der Errichtung des selbständigen Staates und teilte mit, er habe nach Berlin über die Vorgänge einen Bericht erstattet und dabei den musterhaften und würdigen Charakter der Kundgebung betont, bei der die persönliche Sicherheit der 4000 in Böhmen wohnhaften deutschen Reichsangehörigen sichergestellt war. Schließlich sprach er den Wunsch aus, daß die guten Beziehungen zwischen dem tschechisch-slowakischen Staat und dem Deutschen Reich gewahrt werden mögen.

Ausfuhr aus Ungarn verboten.

Budapest, 30. Okt. Der ungarische Nationalrat verbot heute Ausfuhr von Rohstoffen und Kriegsmaterial aus Ungarn.

Deutsch-österreichische Wirtschaftsverhandlungen abgebrochen. Wien, 30. Okt. Die deutsch-österreichisch-ungarischen Wirtschaftsverhandlungen sind endgültig abgebrochen worden. Die Delegationen werden nicht mehr zusammentreten, da die in Salzburg behandelten Wirtschaftsbestreife keine Aussicht auf Bewirtlichung mehr haben.

Anarchie und Bolschewismus in Kroatien.

Budapest, 30. Okt. Hier eingehende Meldungen aus Kroatien besagen, daß in Kroatien ein wahrer Bolschewismus herrscht. Der Nationalrat hat mit energischen Maßnahmen gedroht. Fast der gesamte Eisenbahnverkehr mit Budapest ist unterbrochen.

*** Die Zinsweise der Kriegsanleihe als Zahlungsmittel.** Wie bekannt, hat am 2. Januar 1919 die fällig werdende Zinsweise der 5prozentigen Reichs-Kriegsanleihe durch Beschluß des Bundesrats vom 22. d. M. zum gesetzlichen Zahlungsmittel erklärt worden. Zu dem auf den Zinsausgaben aufgetragenen Betrag müssen die Empfänger nur den entsprechenden Betrag, jedoch auch im privaten Verkehr als Zahlungsmittel angenommen werden. Sie sind besonders leistungsfähig durch großen Reichtum und ein deutliches lateinisches „O“ in der rechten oberen Ecke, sowie durch den Wert „Zinsweise der 5prozentigen Reichs-Kriegsanleihe vom 2. 1. 1919 mit 2 M. 50 Pf., oder 5 M., 12 M. 50 Pf., 25 M., 50 M., 100 M., 250 M., 500 M.“ Die oberste Reihe lautet bei allen diesen Kupons: „5prozentige Reichs-Kriegsanleihe vom 2. 1. 1919“ ab gegen andere gesetzliche Zahlungsmittel eingetauscht. Es wäre sehr erwünscht, wenn diese Mittelung auch von einzelnen Betrieben durch Ausgabe in Arbeitslohn bekanntgegeben würde. Wie am 2. Januar 1919 fälligen Zinsweise der Kriegsanleihe werden auch an den Postämtern in Zahlung genommen.

*** Fleischverkauf auf 12 bis 14 Stunden 1-2 bei Metzgereien.** Auf 12 bis 14 Stunden 1-2 bei Metzgereien und nicht ausgeleitet wie gestern gedruckt worden war.

*** Die Schonzeit für Neuland ist für den Umfang des Regierungsbezirks Wiesbaden auf das ganze Jahr ausgedehnt.** Bezüglich der Neulandzeit, Wänter und schottischen Neulandern soll es bei dem gesetzlichen Beginn der Schonzeit (1. Dezember) verbleiben.

*** Oktober-Wetter.** Der verfloßene Oktober zeichnete sich durch große Schwankungen der Lufttemperatur aus. Milde, sonnige Stunden wechselten mit Kälte, Regen und Nebel. Eine anhaltende Regenzeit brachte die Monatsmitte. In diese Zeit trafen mehrere Tiefdruckgebiete von Ost- und Nordwesten und Nord-Ost ein und verursachten, namentlich am 16. und 20. Oktober, mitten in der Kranzwoche, ausgeprägte Sandstürme. Vom 16.-21. Oktober fielen insgesamt 48 Millim. Regen. Die Menge für den ganzen Monat ergibt 60 Millim. und entspricht dem normalen.

*** Da die Viehablieferung in letzter Zeit viel zu wünschen übrig läßt, steht der Reichsausschuß des Reiches St. Gaußhausen in Aussicht, Gegenmaßnahmen zu ergreifen, die dazu beitragen sollen, daß denjenigen Viehhändlern, welche in der Viehablieferung zurückbleiben, Genehmigung zur Fleischlieferung nicht erteilt werden. Es ist bei jedem Viehhändler anzugeben, ob der Antragsteller seine Fleischlieferung erfüllt hat.**

Philipp J. Fauth, Oelfabrik, Dohheim.

Zum Verhängnis des Kriegsanleihe für Oel und Fett, Berlin, ist meine Mühle für den gesamten Regierungsbezirk Wiesbaden für die

Verarbeitung von Buchedern

gegen Oelflagelinge zugelassen.

Für 12 Pf. lufttrockene Buchedern gebe ich 1 Liter reines Buchedernöl und die entsprechenden Kuchen.

Die Annahme erfolgt gegen auf meine Mühle ausgehender Oelflagelinge in meiner Fabrik und bei

Emil Eschenbrenner, Braubach.

Codes-Anzeige.

Am 20. d. M. fand nach langer schwerer Krankheit, fern von seiner Heimat unser lieber Kamerad

Ignac Wrzesniewski

wahl vorbereitet durch den Empfang der heiligen Sterbesakramente im Alter von 28 Jahren.

Er ruhe in Frieden!

Wir werden ihm ein treues Andenken bewahren.

Seine Kameraden.

Die Beerdigung findet Samstag mittig um 2 Uhr vom Krankenhaus aus statt.

Katholische Gemeinde.

1. November — Fest Allerheiligen

Nachm. 2 Uhr: Gebetsandacht

4 Uhr: Weihe

2. November — Allerseelen

7.15 Uhr hl. Messe

8.30 " " "

7.30 " " "

Sonntag, den 3. Nov. — 24. S. nach Pfingsten

Feitag um einer glücklichen Ausgung des Krieges

7.30 Uhr Frühmesse — 10 Uhr Hochamt mit Predigt

11 Uhr Beginn der Verkündung

1 Uhr Verkündung für die Schulkinder

7.30 Uhr Gemeindefest im Kirchenraum

Während der ganzen Woche abends 7.30 Uhr; Andacht für alle Angehörigen.

Wetterbericht.

Zeitschwärzung, mäßig aber neblig trüb, später regnerisch.

**Amtliche Bekanntmachungen
der städtischen Behörden.**

Fleisch-Verkauf

am Freitag von 2-5 Uhr für A-F beim Metzger, Börsch
 Samstag 2-5 " " G-H
 Freitag 2-5 " " I-K
 Samstag 2-5 " " L-N
 Weber Fleisch, welches zu den angegebenen Zeiten nicht
 abgeholt wird anderweitig verkauft.
 Braubach, 21. Okt. 1918. Die Pol.-Verwaltung

Kartoffelverstellung und -bezahlung.

Samstag vormittag von 8-9 Uhr ist letzter Termin
 zur Bestellung und Bezahlung der zweiten Kartoffelrate.
 Wer dann nicht kommt, hat seine Kartoffeln am Risinbahnhof
 selbst abzuholen und kommt erst an die Reihe, wenn alle be-
 liefert sind. Ordnung muß sein!
 Der Bürgermeister.

Lungenkranke.

Für unermittelte Lungenkranke nächste kuenigliche
 Sprechstunde beim Rgl. Kreisarzt zu St. Goarshausen Montag,
 4. November von 9-1 Uhr im Rgl. Krankenhaus zu St.
 Goarshausen.
 Der Bürgermeister.

Brennholzversteigerung.

Am Donnerstag, den 7. November, vormittag 9 Uhr
 kommen aus dem Bezirk Pfälzfeld
 etwa 2 000 Rm. gemischtes Eichenloz-
 und Buchenholz
 öffentlich meistbietend zur Versteigerung.
 Sammelpunkt an der 8. Spalterbrücke an der Straße
 nach Buchshausen
 Braubach, 28. Oktober 1918. Der Magistrat.

**Einlandschun der Gräber auf den
Friedhöfen.**

Die Gräber auf den beiden Friedhöfen lassen in Be-
 ziehung auf Ordnung und Sauberkeit viel zu wünschen übrig;
 es handelt sich nicht nur um Gräber solch r Personen, wie keine
 Angehörigen mehr hier wohnen ha en, sondern auch um viele
 Gräber solcher Verstorbenen, von denen Angehörige hier an-
 wesen sind. Angesichts der bevorstehenden, dem Gedächtnis der
 Toten gewidmeten Festtage richte ich an alle Beteiligten das
 Gesuchen, für Ordnung und Sauberkeit der Gräber jetzt und
 in Zukunft zu sorgen.

Ich darf wohl erwarten, daß es nur dieses Hinweises
 bedarf, um Ordnung zu schaffen und daß ich nicht genötigt
 werde, notwendige Reinigungsarbeiten durch eine dritte Person
 auf Kosten des Verpflichteten ausführen zu lassen.
 Die Pol.-Verwaltung.

**Wasch-
maschinen,
Wäschemangel**

eingetroffen

Chr. Wieghardt.

**Neue Kalender
für 1919**

werden auch in diesem Jahre nur in ganz beschränkter Zahl
 hergestellt, weshalb frühzeitige Anschaffung empfohlen wird.
 Bis jetzt sind eingetroffen:

Ab eiskalender

in verschiedenen Größen.

Kaiserkalender

Unterhaltungsbuch mit Verzeichnis aller Märkte
 und Messen.

Buchhandlung Lemb.

Carbid-

Sturmlaternen
 Zimmerlampen
 Wandlampen
 Hängelampen

eingetroffen

Christ. Wieghardt.

Packpapier

empfehlen

A. Lemb.

Einladung.

Am Sonntag, den 3. Nov., abends pünktlich 7 Uhr findet im Saale „Rheinberg“ eine

Versammlung

statt, in der Herr Reichs- und Landtagsabgeordneter Justizrat Dr. Dahlem über
die allgemeine politische Lage
 und Herr Hauptmann Kleifinger vom Generalkommando Frankfurt über
die militärische und wirtschaftliche Lage
 sprechen werden.

Zu diesen in der jetzigen für uns so entscheidungsschweren Zeit wichtigen Vorträgen lade ich alle Männer und
 Frauen freundlichst ein.

Der Eintritt ist frei und es besteht kein Trinkzwang.

Personen unter 18 Jahren können des beschränkten Raumes halber nicht zugelassen werden.

Der Bürgermeister
 Schüring.

Bohnerwachs

offiziert
 Chr. Wieghardt.

Damentragen

reiche Auswahl — billige Preise
 bei **Seidw. Saumacher.**

Wein-Essig

wieder eingetroffen.
 Jean Engel.

Feldpostkarten

sind wieder vorrätig **A. Lemb.**

**Fruchtsaft-
Pressen**

empfehlen **Jul. Rüping**

Kaffeebrenner

empfehlen **Jul. Rüping.**

Gesangbücher

sind neu eingetroffen.
A. Lemb.

**Diehfutter-
quetschen**

empfehlen **Julius Rüping.**

**Wäscheklammern und
verzinte Wäsche-
drahtseile**

zu haben bei
Julius Rüping.

Küchenwagen

(Kellerwagen)
 und alle anderen geeichte

**Tafel-
Dezimal- und
Walkenwagen**

neu angekommen.
Gg. Phil. Cios.

**Kartoffel-
Drahtkörbe**

offiziert
Jul. Rüping.

Waffeisen

neu angekommen bei
Gg. Phil. Cios.

Aushilfs-Person

für Nachmittag von 1-6 Uhr
 gesucht.

H. Tromper.

Ordentlicher Junge

in meine Zwickhändlererei ge-
 sucht.

Aug. Friedrich.

Schneuertücher,

50 mal 80 cm, Qual. 1, weich,
 sehr feinfädig, Preisbezug. M.
 19.— franko.

Handtücher,

Qual. 1 f. weich, gut, rodn.
 50 mal 100 cm Preisbezug.
 M. 36, franko. Qualität 2
 42 mal 100 cm, Preisbezug.
 M. 26,65 franko, Preisbezug-
 gabe je 1 Dpd., größere Partien
 billiger.

August Kottig, Dersau N.

**Wollen Sie
günstig und direkt
Grundbesitz
verkaufen?**

jeglicher Art, wie Villa, Land-
 haus, Wohn-, Geschäftshaus,
 industrielles Anwesen, so wenden
 Sie sich zwecks Unterbreitung
 an vorgemerzte Ränker an den
 seit 14 Jahren bestehenden
 Verlag

„Vermiet- u. Verkaufszentrale“
 Frankfurt a. M.,
 Hansplatz
 Nachweisliche Erfolge.
 Vertreterbezug kostenlos.

**Taschenlampen-
Batterien**

sind wieder frisch eingetroffen.
Julius Rüping.

**Lederlein, Maschinenöl,
Leinöl, Maschinensatt,
Schwack, Polttur,
Glaslack, Mattlack**

laufen jedes Quantum
C. Mand,
 Pianofabriken,
 Coblenz,
 Schloßstr. 36.

**Porzellan-Tassen,
Kaffeefervice,
Waschgarnituren,
flache und tiefe Teller**

wieder neu eingetroffen
Chr. Wieghardt.

**Torffiren,
Kainit**

wieder am Lager
Chr. Wieghardt.

**Gelochte
Stahlsitze**

— Friedens-Qualität —
 zu haben bei
Julius Rüping.

Bitte.

Auch in diesem Herbst bitten wir alle unsere
 Mitglieder, welche Gütern oder Gelder besitzen um freiwillige
Gaben von Gemüse und Feldfrüchten
 für unser Krankenhaus.
 Auch die kleinste Gabe wird mit herzlichem Dank
 gegengenommen.
 Die Krankenhausverwaltung,
 Wagner.

**Emaillierte
Stahlblech-Randkessel**

nahezu geschweisst
Marke „Garantol.“
 Bekanntheit bewährt! In Bezug auf Qualität und Preis
 einzige Marke, die wirksam ist für die Beschleunigung
 des Aufkochens, da die Maße die gleichen der Kupfer-
 sind.

Vom Werk über 125 000 Stück verkauft.
 Zu haben bei

Julius Rüping.

Gemeinnütziger Bauverein

Die Mitglieder werden an die Einzahlung der Geld-
 anteile beim Bauverein erinnert.

Der Vorstand,
Schüring.

Konservenglasöffner „Butz“

ist der Beste!

„Butz“ öffnet die Gläser leicht, mühelos, beschädigt nicht
 Glas noch Gumming.

100 000 mal im Gebrauch bewährt.

Julius Rüping.

Wurstenwaren

wieder in großer Auswahl vorrätig.

Georg Philipp Glas.

**Gesellschafts-
spiele und
Bilderbücher**

neu eingetroffen.

Buchhandlung LEMB.

**„Kieffer“
Einkoch-Apparate und
Konserven-Gläser**

sind die Besten!

Kleiner Katalog für Braubach und Umgebung:
Julius Rüping.